

UNRWA

«Das Unglaubliche ist, dass wir mit einer künstlichen von Menschen verursachten Hungersnot konfrontiert sind»

Interview von Philippe Lazzarini* geführt von Pavel Tsukanov

In einem Sonderinterview mit der Agentur TASS gab Philippe Lazzarini, Generalkommissar des UN-Hilfswerks für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA), einen Einblick in seinen Besuch in Russland, hob hervor, welche Unterstützung Moskau dem Hilfswerk gewährt hat, und sprach die Beweggründe hinter den Versuchen einiger Länder an, das UNRWA zu zerschlagen und die Interessen der Palästinenser zu untergraben.

* * *

TASS: Herr Lazzarini, ich weiss, dass Sie hier in Moskau einen vollen Terminkalender haben. Ich danke Ihnen für Ihre Zeit und Ihre Bereitschaft, dieses Interview zu führen. Ihr letzter Besuch in Russland im Juni 2021 fand nach der Eskalation zwischen Israelis und Palästinensern statt. Jetzt ist die Lage im Gazastreifen akuter denn je. Könnten Sie uns einige Einblicke in den Zweck Ihres Besuchs und die Ergebnisse geben, die Sie zu erreichen hoffen?

Philippe Lazzarini: Ich danke Ihnen für die Einladung. In der Tat haben Sie die Frage fast schon beantwortet, indem Sie sie gestellt haben. Ich bin heute in Moskau, weil ein Treffen der BRICS-Mitglieder zum Nahen Osten auf der Ebene der stellvertretenden Aussenminister oder Sondergesandten stattfindet. Ich habe diese Einladung erhalten, um zu den BRICS als Gruppe zu sprechen. Ich komme gerade aus New York, wo ich auch am Sicherheitsrat teilgenommen habe. Wie Sie wissen, ist unsere Organisation mit einer noch nie dagewesenen Krise konfrontiert. Wir sind bereits mit einer noch nie dagewesenen Krise in Gaza konfrontiert. Hinzu kommt, dass die Agentur jetzt unter Druck steht und zahlreiche Forderungen bestehen, auch von der israelischen Regierung, ihre Aktivitäten im Gazastreifen aufzulösen oder einzustellen.



Der Schweizer Philippe Lazzarini ist seit 2020 Chef der Hilfsorganisation UNRWA. (UN Photo)

Mein Ziel ist es nun, die UN-Mitgliedstaaten auf dieser Plattform davor zu warnen, welche Auswirkungen es hätte, wenn das UNRWA im Gazastreifen, in Jerusalem, in Ost-Jerusalem oder im Westjordanland aufgelöst würde. Zunächst einmal würde sich dies auf unsere kollektive Fähigkeit auswirken, auf die gegenwärtige, noch nie dagewesene Krise zu reagieren. Wie wir wissen, ist der Gazastreifen ein Ort der Superlative, wenn Sie sich die Zahl der getöteten Menschen, die Zahl der getöteten Kinder, die Zahl der zerstörten medizinischen Einrichtungen und Krankenhäuser, das Ausmass der Zerstörung, das Ausmass der Vertreibung im Gazastreifen ansehen, und heute sprechen wir sogar von einer künstlichen Hungersnot, die sich abzeichnet. Die Demontage der wichtigsten Organisation, die auch das Rückgrat der internationalen Hilfe in Gaza ist, kann unsere gemeinsamen Bemühungen, diese drohende Hungersnot abzuwenden, nur schwächen.

Aber zweitens warne ich auch vor den Auswirkungen in einer Übergangszeit. Nehmen wir an, wir hätten morgen einen Waffenstillstand. Zwischen dem Waffenstillstand und dem «Tag danach» würde keine lange Zeit liegen. Oder wie ich es nenne, der «Tag dazwischen». Er könnte ein, zwei oder drei Jahre dauern. Während dieser Zeit wird ein ausserordentlicher, langwieriger humanitärer Bedarf bestehen. Das UNRWA ist die einzige Organisation, die in der Lage ist, in Ermangelung eines funktionierenden Staates grundlegende

* Philippe Lazzarini (geboren 1964) ist ein schweizerisch-italienischer Diplomat. Seit 2020 ist er Generalkommissar des UN-Hilfswerks für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten.

Dienstleistungen wie den Zugang zu medizinischer Grundversorgung oder zu Bildung zu gewährleisten. Mein Appell an die Mitgliedstaaten lautet daher: Wenn wir das UNRWA in einer solchen Übergangsphase abschaffen, werden wir die Verzweiflung der Menschen nur noch vergrössern. Wir könnten die Saat für künftige Ressentiments, Rache und Gewalt säen, und wir könnten auch jeden politischen Prozess untergraben. Eines der Hauptziele ist es, auch die Länder anzusprechen, die die BRICS bilden. Dafür bin ich sehr dankbar, dass ich diese Einladung erhalten habe.

Könnten Sie uns Ihre Sichtweise zu Russland's humanitären Hilfsbemühungen im Gazastreifen sowie seine Haltung gegenüber dem UNRWA und der anhaltenden Krise, mit der das Hilfswerk konfrontiert ist, schildern?

Russland hat als Mitglied des UN-Sicherheitsrates das Hilfswerk immer politisch unterstützt, und das halte ich für wichtig. Das war in den letzten Jahrzehnten der Fall, das ist auch weiterhin der Fall, und ich denke, dass diese Unterstützung auch durch die Einladung, die ich heute erhalten habe, um vor den Mitgliedern der BRICS zu sprechen, gezeigt und zum Ausdruck gebracht wird.

Die UNO hat wiederholt auf das beispiellose Ausmass des menschlichen Leids im Gazastreifen hingewiesen. Und nach den jüngsten Statistiken des palästinensischen Gesundheitsministeriums hat die Zahl der Todesopfer im Gazastreifen leider die Marke von 34000 Menschen überschritten. Einige Länder bleiben jedoch skeptisch gegenüber diesen Zahlen. Wie viel Vertrauen haben Sie in diese Statistiken?

In einer Kriegssituation ist es sehr schwierig, genaue Zahlen zu haben. Aber ich glaube, dass die Zahlen, die veröffentlicht werden, einen recht guten Eindruck vom Ausmass der Zahl der Menschen vermitteln, die in Gaza getötet wurden. Und das ist furchtbar. Es ist beispiellos, wenn man bedenkt, dass in sechs Monaten mehr als 30000 Menschen getötet worden sind. Wir wissen, dass sich unter ihnen 13000 Kinder befinden. Wir wissen, dass in Gaza in sechs Monaten mehr Kinder getötet wurden als in allen Konflikten weltweit in den letzten vier Jahren. Das Ausmass der Zerstörung ist also noch nie dagewesen.

Ich will damit sagen, dass in der Vergangenheit, wann immer es Statistiken über getötete Menschen gab, niemand sie wirklich in Frage gestellt hat, weil wir immer der Meinung waren, dass das Verhältnis im Allgemeinen plausibel



*Hunderttausende Menschen auf der Flucht. Vertrieben von Bomben. Sie müssen mit dem Nötigsten versorgt werden.
(Bild © UNRWA photo by Ashraf Amra)*

ist. Wenn ich mir heute die Zahl der getöteten UNRWA-Mitarbeiter ansehe, 180, und sie mit der Gesamtzahl unserer Mitarbeiter, 13000, vergleiche, und dann die Zahl der getöteten Menschen in der Bevölkerung des Gazastreifens im weiteren Sinne betrachte, dann vergleichen wir sie mit der Gesamtbevölkerung, und wir werden mehr oder weniger das gleiche Verhältnis feststellen. Ich denke also, dass das Verhältnis in diesem Fall durchaus etwas ist, was leider möglich erscheint.

Können Sie mit grosser Sicherheit sagen, dass die Zahl von 34000 keine Überschätzung ist?

Ich würde nicht sagen, dass es sich um eine genaue Zahl handelt, aber ich glaube, dass die Zahl der getöteten Menschen sicherlich in dieser Grössenordnung liegt. Und ich bin mir nicht einmal sicher, ob diese Zahl all diejenigen erfasst, die noch unter den Trümmern liegen, denn meistens wird die Zahl der Toten von den Krankenhäusern gemeldet und erfasst. Ich würde also sagen, dass der angegebene Anteil leider nahe an der Realität liegen könnte. Sie könnte sogar höher sein oder in einem Missverhältnis stehen. Und ich glaube nicht, dass es sich um eine Überschätzung handelt.

Es gab Berichte, dass Israel vorgeschlagen hat, das UNRWA aufzulösen und sein Personal in eine andere UN-Organisation zu verlagern. Können Sie bestätigen, ob die Weltorganisation bisher solche Dokumente in schriftlicher Form als förmlichen Antrag erhalten hat?

Mir ist keines dieser Dokumente bekannt, aber ich weiss sehr wohl, dass die israelische Regierung die Auflösung des UNRWA fordert. Ich weiss sehr wohl, dass es Diskussionen darüber gibt, wer die UNRWA für welche Art von Aktivität

ten in Gaza ersetzen kann. Das ist im Grunde auch das, was ich heute diskutiert habe, was ich letzte Woche diskutiert habe, nämlich dass wir gemeinsam vorsichtig sein müssen. Sie erinnern sich vielleicht daran, dass wir in dieser Woche den Abschlussbericht eines unabhängigen Überprüfungsgremiums erhalten haben, in dem deutlich hervorgehoben wurde, wie unersetzlich und unverzichtbar die Agentur ist. Das bedeutet, dass es heute, selbst bei der akuten humanitären Hilfe, keine Agentur gibt, die in der Lage wäre, die Tätigkeit des UNRWA in Gaza zu übernehmen.

Das UNRWA hat 13000 Mitarbeiter in Gaza. Die nächstgrössere Organisation der Vereinten Nationen hat höchstens etwa 100 Mitarbeiter. Das heisst, Sie können nicht einfach so einspringen. Wenn Sie sich nur die Nahrungsmittelhilfe im Gazastreifen ansehen, so stellen wir mehr als die Hälfte der Versorgung im Gazastreifen, der Rest sind das Welternährungsprogramm und andere internationale *Nichtregierungsorganisationen* (NROs). Aber es gibt auch keine Organisation, die einspringen und den Zugang zu medizinischer Grundversorgung oder Bildung gewährleisten kann, wie wir es tun. Nur eine funktionierende Regierung oder Verwaltung könnte das tun.

Denken Sie daran, dass wir in Gaza 300000 Mädchen und Jungen in unseren Grundschulen und weiterführenden Schulen hatten. Wenn Sie auch diejenigen berücksichtigen, die in den Schulen der Palästinensischen Autonomiebehörde waren, sind es mehr als eine halbe Million Mädchen und Jungen. Wenn nun die UNRWA gehen würde, wer sonst würde das übernehmen, wenn es keinen funktionierenden Staat gibt? Es gibt keine NRO und keine UN-Agentur, die in der Lage wäre, öffentliche Dienstleistungen zu erbringen, wie es die UNRWA bisher getan hat.

Ja, ich bin mir des Ziels bewusst, das UNRWA zu zerschlagen, und deshalb müssen wir das Hilfswerk vor dieser Art von Druck schützen. Ich bin mir bewusst, dass es einige Diskussionen darüber gegeben hat, wer sonst noch einige Aktivitäten der Agentur übernehmen könnte, aber ich sage immer wieder, dass diese Diskussion völlig kurzfristig ist, denn die UNRWA ist viel mehr als nur eine Lebensmittelverteilung, sie ist eine medizinische Grundversorgung, sie ist Bildung, und das sind regierungsähnliche Dienstleistungen, die keine andere Organisation übernehmen kann. Und der Einzige, der sie übernehmen kann, wird der zukünftige Staat Palästina sein, sobald wir eine politische Lösung gefunden haben.

Glauben Sie, dass die UNRWA dem Druck von aussen widerstehen kann und nicht aufhört zu existieren, solange die akute humanitäre Krise in Gaza nicht vorbei ist?

Nun, die Gefahr ist da. Sie haben vielleicht am letzten Wochenende einen Aufruf im Westjordanland und im Gazastreifen gesehen, in dem es hiess, dass mehr als 80% der Palästinenser glauben, dass eine Auflösung des UNRWA auch das Ende einer Zwei-Staaten-Lösung bedeuten würde. Ich glaube zwar, dass die Bemühungen um die Auflösung des UNRWA weitergehen werden, aber das Hauptziel dieser Bemühungen ist politischer Natur. Es geht darum, den Palästinensern ihren Flüchtlingsstatus zu entziehen, und das hat der Vertreter Israels im Sicherheitsrat letzte Woche deutlich zum Ausdruck gebracht. Er sagte, dass das UNRWA das Flüchtlingsproblem aufrechterhält. Aber es ist nicht die UNRWA, die das Flüchtlingsproblem aufrechterhält, es ist das Fehlen einer politischen Lösung, die den Flüchtlingsstatus aufrechterhält. Das ist so, als ob Sie sagen würden, dass humanitäre Hilfe einen Konflikt aufrechterhält. Nein, ein Konflikt wird durch das Fehlen einer politischen Lösung aufrechterhalten.

Auch hier habe ich die Mitgliedstaaten deutlich darauf aufmerksam gemacht, dass wir uns wehren müssen, denn die eigentliche Absicht, die Agentur aufzulösen, ist politischer Natur und könnte in Zukunft die Bemühungen um eine politische Lösung und eine echte palästinensische Staatslösung untergraben.

Sie würden also sagen, wenn der gesunde Menschenverstand die Oberhand gewinnt, wird das UNRWA weiter bestehen und seine derzeitige Arbeit und humanitäre Hilfe fortsetzen?

Das hängt davon ab, was gesunder Menschenverstand bedeutet. Mein gesunder Menschenverstand würde eine politische Lösung vorschlagen. Und wenn es eine politische Lösung gibt, kann die UNRWA auslaufen. Das bedeutet, dass der Staat dann die Verantwortung übernimmt. Und unsere Daseinsberechtigung ist dahin. Die UNRWA wurde geschaffen, um eine vorübergehende Organisation zu sein, leider eine dauerhafte, für 75 Jahre. Wenn wir uns nun wirklich für eine Lösung einsetzen, dann können wir den vorübergehenden Charakter der Organisation wiederherstellen und wir würden jeden Übergang unterstützen, der zu einer Lösung führt.

Ja, ich hoffe wirklich, dass wir in der Lage sein werden, unsere Rolle und unser Mandat zu erfül-

len, bis es eine solche Lösung gibt. Damit dies möglich ist, werden wir uns anstrengen müssen, um dies zu erreichen. Ich glaube, dass die Versuche, das UNRWA loszuwerden und die Agentur aufzulösen, weiter bestehen wird. Es wird weiterhin viel politischen Druck geben, und deshalb bitte ich die Mitgliedstaaten, uns zu helfen, das Mandat des Hilfswerks zu schützen, damit wir weiterhin erfüllen können, was von uns erwartet wird, bis es eine politische Lösung gibt. Wird es dazu kommen? Ich hoffe es. Das ist der Kampf, den wir jetzt führen.

Können Sie beschreiben, über welche Kanäle Israel die Entscheidung zur Auflösung des UNRWA vorantreibt?

Sie stellen uns vor viele Herausforderungen. Zunächst gab es viele Verleumdungskampagnen, Fehlinformationen und Anschuldigungen, und dann wurden die Mitgliedstaaten aufgefordert, die Finanzierung der Organisation einzustellen. Sie erinnern sich, dass es Anschuldigungen gegen 12 Mitarbeiter gab, die an dem Massaker vom 7. Oktober beteiligt gewesen sein könnten. Ich fand diese Anschuldigungen so schrecklich, dass ich nach Rücksprache mit dem UN-Generalsekretär *Antonio Guterres* beschlossen habe, den Vertrag der 12 Personen zu kündigen, und es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um alle Einzelfälle zu prüfen. Und der Generalsekretär hat auch eine Untersuchung in Auftrag gegeben, um das gesamte Risikomanagement unserer Organisation zu überprüfen und festzustellen, ob es geeignet ist, die Neutralität der Organisation zu wahren.

Diese Woche kam dieser Bericht heraus und besagt, dass die Agentur nicht nur unverzichtbar und unersetzlich ist, sondern auch Richtlinien und Systeme entwickelt hat, die robuster sind als die jeder anderen UN-Agentur oder internationalen NRO, aber aufgrund des komplexen Umfelds, in dem wir tätig sind, und der Einzigartigkeit der Organisation können wir immer mehr tun, um unsere Einhaltung zu verbessern. Und genau das werden wir tun.

Es gab also viele Verleumdungskampagnen über die Agentur und darüber, wie wenig neutral wir sind, aber in Israel gab es auch gesetzgeberische Bemühungen im Parlament, die darauf abzielten, die Präsenz der Agentur zu verbieten. Wir haben die wiederholte Forderung der israelischen Regierung beobachtet, die Agentur aufzulösen und dafür zu sorgen, dass die UNRWA am «Tag danach» in Gaza keine Rolle mehr spielen wird.



Ohne die Infrastruktur des UNRWA ist eine Versorgung nicht zu leisten. (Bild © UNRWA photo by Ashraf Amra)

Wir sind mit bürokratischen Schikanen konfrontiert, da die Visa für unsere Mitarbeiter nur noch für einen Monat oder zwei Monate ausgestellt werden und nicht mehr für ein Jahr. Das israelische Finanzministerium versucht, unsere Immunität und unsere Privilegien in Bezug auf die Steuern aufzuheben. Es gibt also eine Reihe von Aktivitäten, die darauf abzielen, den Handlungsspielraum der Agentur zu verringern und ihre Arbeit fast unmöglich zu machen.

Nur im Gazastreifen wissen die Menschen, dass wir daran gehindert wurden, Konvois aus dem Süden in den Norden zu organisieren, obwohl im Norden akuter Hunger und Hungersnot herrschen. Die UNRWA wurde also daran gehindert, mit ihren Konvois direkt in den Norden zu gelangen.

Versucht Israel, diese Demontage der Organisation im Alleingang zu erreichen, oder gibt es andere Akteure, die Israel bei dieser Kampagne unterstützen?

Ich denke, es ist eine Position der israelischen Regierung. Mir ist nicht bekannt, dass andere Regierungen sie aktiv unterstützen, aber ich glaube auch – und davor warne ich die anderen Mitgliedstaaten – dass wir sicherstellen müssen, dass dieses Thema nicht nur technisch angegangen wird, sondern dass es auch unsere politische Aufmerksamkeit und Wachsamkeit erfordert. Wenn wir diese politische Aufmerksamkeit nicht haben, könnte das UNRWA in seiner Arbeit geschwächt werden.

Ich denke, dass Israels Absicht, das UNRWA aufzulösen, im Ausland vor allem in den Parlamenten Gehör findet. Sie haben gesehen, dass der US-Kongress kürzlich beschlossen hat, dem UNRWA jegliche Finanzierung zu unterbinden. Das ist also die Art von Zugkraft, mit der wir konfrontiert sind. Ich weiss aber auch, dass diese

Diskussion manchmal auch in anderen Parlamenten geführt wird. Es gibt also eine gewisse Bewegung unter den Politikern, aber sie wird nicht unbedingt in die Regierungspolitik umgesetzt.

Wie Sie erwähnten, wurden 12 UNRWA-Mitarbeiter entlassen. Glauben Sie, dass nach der Veröffentlichung des Berichts in dieser Woche das Vertrauen in einige von ihnen wiederhergestellt werden kann und dass sie ihre Arbeit in der Agentur fortsetzen können?

Wir haben 12 Mitarbeiter, die entlassen wurden. Mit dem heutigen Tag wurde ein Mitarbeiter wieder eingestellt, weil er vollständig entlastet wurde, aber die anderen sind weiterhin entlassen.

In früheren Berichten des UNRWA wurde behauptet, dass Mitarbeiter des Hilfswerks von den israelischen Behörden gefoltert wurden und dass es während des Konflikts Opfer unter den Mitarbeitern des Hilfswerks gegeben hat. Sie haben sich für eine unabhängige UN-Untersuchung dieser Vorfälle eingesetzt. Glauben Sie, dass der «Internationale Strafgerichtshof» (IStGH) eingesetzt werden könnte, um diese Vorfälle zu untersuchen?

Ich weiss nicht, was der beste Weg ist, aber es stimmt, dass ich die Mitglieder des Sicherheitsrates aufgefordert habe, die eklatante Missachtung und den Angriff auf die Räumlichkeiten und den Einsatz der Mitarbeiter der Vereinten Nationen zu untersuchen und Rechenschaft abzulegen. Denn wenn wir das nicht tun, setzen wir einen neuen niedrigen Standard für zukünftige Konflikte. Wenn Sie sich die Zahl der getöteten Mitarbeiter ansehen – 180, die Zahl der beschädigten Schulen und anderen Einrichtungen – mehr als 160, bei denen mehr als 400 Menschen getötet wurden, während sie den Schutz des UN-Emblems suchten. Mehr als tausend Menschen wurden verletzt, als sie den Schutz suchten.

Einige unserer Räumlichkeiten wurden, nachdem sie geräumt worden waren, für militärische Zwecke genutzt, entweder für die Präsenz der israelischen Armee oder der Hamas-Truppen oder anderer palästinensischer Kämpfer. Uns liegen Anschuldigungen von Mitarbeitern vor, die verhaftet wurden und danach über Misshandlungen und Folter berichtet haben. Wir hören auch von Tunneln, die unter unserem Gelände entdeckt wurden. All dies ist eine eklatante Missachtung der Vereinten Nationen und jeder Mitgliedstaat sollte darüber besorgt sein.

Also ja, wir brauchen eine Untersuchung. Ja, wir brauchen Rechenschaftspflicht. Was die beste Plattform dafür ist, weiss ich noch nicht. Es könnte ein IStGH sein, es könnte ein Untersuchungsausschuss sein, es könnte eine Untersuchungskommission sein. Der Weg muss noch definiert werden und ich bin sicher, dass unsere Experten uns sagen werden, was der beste Weg ist. Aber ich fordere, dass wir die Sache nicht auf sich beruhen lassen dürfen, ohne genau zu wissen, was passiert ist, warum es passiert ist und ohne die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

Nachdem einige Geberstaaten ihre Finanzierung des UNRWA eingestellt haben, wie hoch schätzen Sie die Zahl der Palästinenser im Gazastreifen ein, die derzeit nicht mehr in dem erforderlichen Umfang unterstützt werden?

Es ist schwierig, die Frage per se zu beantworten, da das UNRWA seinen Betrieb noch aufrechterhält. Als die Anschuldigungen im Januar bekannt wurden, hatten bis zu 16 Länder ihre Beiträge für das Hilfswerk ausgesetzt, und zu diesem Zeitpunkt hatte ich keinen Überblick mehr über den Zeitraum von zwei oder drei Wochen.

Die gute Nachricht ist, dass die meisten der Länder, die ihre Beiträge ausgesetzt hatten, ihre Entscheidung nun überdacht und ihren Beitrag geleistet oder wieder aufgenommen haben. Für einige andere zögerliche Länder [darunter auch die Schweiz, Red.] liegt nun ein besser gewichteter Bericht vor, der diese Woche veröffentlicht wurde, und ich bin vorsichtig optimistisch, dass er uns helfen wird, das Vertrauen unserer Geberbasis wiederherzustellen.

Das einzige Land, das keinen Beitrag zur Agentur leisten wird, ist der Hauptgeldgeber der Agentur, aber wir wissen, dass es bis März 2025 keine Beiträge geben wird. Wir sprechen von den USA, also müssen wir Wege finden, die von den USA hinterlassene Lücke zu füllen. Und deshalb konzentriere ich mich auch sehr darauf, die derzeitigen Spender zu ermutigen, ihren Beitrag zu erhöhen, aber auch neue Spender an Bord zu holen.

Das Gegenargument der US-Regierung könnte sein, dass sie selbst bestimmte humanitäre Hilfe leistet. Sie werfen zum Beispiel humanitäre Hilfe aus der Luft ab. Glauben Sie, dass diese Art von Bemühungen die fehlenden Mittel vollständig ersetzen können?

Nein, wir wissen, dass der Abwurf aus der Luft die fehlende Versorgung auf dem Landweg in

den Gazastreifen nicht kompensieren kann. Und noch einmal: Das UNRWA ist die Organisation, die überall präsent ist und überall Mitarbeiter hat. Ich glaube nicht, dass eine andere Organisation sehr schnell einspringen kann. Auch die anderen Organisationen haben sich klar geäußert, dass wir nicht über die nötigen Kapazitäten verfügen werden. Das UNRWA wird also ein wichtiger Partner und Akteur bleiben, vor allem in dieser akuten Situation, und es sollte in unserem gemeinsamen Interesse sein, dass das Hilfswerk nicht wegen fehlender Mittel zusammenbricht. Das ist auch der Grund, warum viele Geber zurückgekommen sind, während andere ausnahmsweise beschlossen haben, das Hilfswerk zu unterstützen. Wir müssen Wege finden, um die fehlenden US-Gelder in diesem Jahr zu kompensieren.

Zuvor wurde berichtet, dass die UNRWA mit den derzeitigen Mitteln in der Lage sein wird, ihre Arbeit bis Juni aufrechtzuerhalten. Wurde dieser Zeitplan neu geschätzt?

Wir leben von der Hand in den Mund auf monatlicher Basis. Mit dem, was ich weiss, kann ich heute mit Sicherheit sagen, dass wir den Bedarf bis Ende Juni decken werden. Was danach kommt, weiss ich nicht. Es hängt alles davon ab, ob die Spender ihren Beitrag angekündigt haben, ob sie pünktlich zahlen, ob neue Spender kommen. Unsere finanzielle Lage ist seit mehr als vier Jahren sehr prekär. Wir sind die einzige Agentur, die sogar mit einem negativen Cashflow arbeitet, was für die Gemeinden und die Mitarbeiter sehr beunruhigend ist. Aber ich bin immer noch vorsichtig optimistisch, dass wir einen Weg finden werden, die Lücke bis zum Ende des Jahres zu schliessen.

Inwieweit glauben Sie, dass Israels mögliche Operation in Rafah die bestehende humanitäre Krise im Gazastreifen noch verschärfen könnte?

Wir sind alle äusserst besorgt über die Wahrscheinlichkeit einer Offensive in Rafah. Es gibt mehr als 1,45 Millionen Vertriebene, die sich bereits auf den Süden konzentrieren. Eine solche Operation würde mitten in einem Meer von Menschen stattfinden. Wir sind der Meinung, aber nicht nur wir, sondern auch die internationale Gemeinschaft und alle Mitgliedsstaaten haben darauf hingewiesen, dass diese Offensive nicht stattfinden sollte, dass andere Wege erkundet werden sollten, anstatt eine zusätzliche Ebene der Tragödie zu schaffen, die sich bereits unter



Solange es keine politische Lösung gibt, braucht es die Hilfe des UNRWA. (Bild © UNRWA Photo by Hussein Owda)

unseren Augen abspielt. Rafah ist also sehr besorgniserregend. Der Gedanke, dass die Bodenoperation weitergehen könnte, ist äusserst besorgniserregend. Die Menschen sind sehr verunsichert, weil sie nicht wissen, wohin sie gehen sollen.

Glauben Sie, dass Israel in der Lage sein wird, eine sichere Passage zu gewährleisten?

Es ist sehr schwierig zu verstehen, was in Gaza sicher ist. Wir hatten immer das Gefühl, dass es in Gaza keinen wirklich sicheren Ort gibt. Also sicheres Geleit wohin? Zu sicheren Orten? Aber ein sicherer Ort muss sicher sein, und bis jetzt, in den letzten 6-7 Monaten, hat sich gezeigt, dass es einen solchen sicheren Ort nicht gibt.

Realistisch betrachtet gibt es also keine Möglichkeit für eine «sichere Passage»?

Im Gaza-Streifen gibt es keinen sicheren Ort. Und wenn es einen sicheren Ort gäbe, wäre die Zahl der Toten seit Beginn des Krieges nicht so hoch.

Glauben Sie, dass das neue Paket der US-Militärhilfe für Israel die Krise noch weiter verschärfen könnte?

Wissen Sie, meine Befürchtung ist im Moment, was die israelische Armee zu tun gedenkt, unabhängig davon, ob es Militärhilfe gibt oder nicht. Es scheint, dass eine gross angelegte Militärintervention in Rafah vorbereitet wird. Und wenn es um die Auswirkungen geht, die dies auf die Zivilbevölkerung haben könnte, ist die Vorstellung einfach unerträglich. Unerträglich ist die Vorstellung, dass die Menschen, die schon so oft vertrieben wurden, die auf der Strasse leben, die fast alles verloren haben, erneut diejenigen sein werden, die den Preis für eine gross angelegte Militäroperation zahlen müssen.

Wie viele Menschen, wenn wir von Zahlen sprechen, könnten einer solchen Operation zum Opfer fallen?

Ich möchte nicht spekulieren, aber wir sprechen heute von 34 000 Toten für den gesamten Gazastreifen. Das ist die Schätzung, die verbreitet wird. Jeden Tag werden mehr Menschen getötet und mehr Kinder getötet. Es besteht kein Zweifel, dass bei einer solchen Offensive weitere Tausende von Menschen getötet werden. Und ich verstehe nicht, dass es der internationalen Gemeinschaft trotz dieser enormen Zahl nicht gelungen ist, diesem Töten, diesem Gemetzel ein Ende zu setzen. Und ich verstehe nicht, warum dies noch nicht zu einem Waffenstillstand geführt hat. Und ein Waffenstillstand würde, wie wir alle wissen, bedeuten, dass wir darauf aufbauen können. Anstatt über weitere Militäroperationen zu sprechen, sollten wir lieber über die Freilassung der Geiseln, über die Aufstockung der Hilfe und über die Zukunft sprechen.

Ich glaube, dass der Waffenstillstand Tausende von Menschenleben retten könnte. Und wenn es keinen Waffenstillstand gibt, werden noch mehr Menschen getötet.

Sehen Sie einen absehbaren Weg für den Gazastreifen und seine Bewohner, wieder Stabilität und nachhaltige Lebensbedingungen zu erlangen, sobald die derzeitige Eskalation mit Israel beendet ist, oder wird er zu einem Niemandsland?

Sie sehen, es gibt dieses Ausmass an Zerstörung. Und natürlich ist der Gazastreifen nicht nur zerstört, sondern auch mit nicht explodierten Kampfmitteln verseucht. Es wird also eine grosse gemeinsame Anstrengung erforderlich sein, und ich denke, dass es Fortschritte beim Wiederaufbau des Gazastreifens geben wird, wenn wir eine solide politische Lösung auf Zeit auf dem Tisch haben, von der sowohl Israelis als auch Palästinenser und die internationale Gemeinschaft überzeugt sind.

Ich denke, das ist die einzige Möglichkeit für Gaza, in eine Zukunft zu blicken. Aber das wird viel Zeit in Anspruch nehmen. Es wird auch eine Menge Heilung erfordern. Es geht nicht nur um eine politische Lösung, sondern wir müssen uns mit dem tiefen Trauma der Palästinenser auseinandersetzen, sowohl kollektiv als auch individuell. Wir müssen uns auch mit dem Trauma auseinandersetzen, das in Israel durch das Massaker vom 7. Oktober entstanden ist. Wir müssen dieses jeweilige Trauma anerkennen. Und nur wenn wir es anerkennen, werden wir auch mit

mehr Zuversicht in die Zukunft blicken können. Denn letztendlich glaube ich, dass die Palästinenser und die Israelis keine andere Wahl haben werden, als wie Nachbarn zusammenzuleben.

Welche Lehren aus der aktuellen palästinensisch-israelischen Eskalation werden Ihrer Meinung nach gezogen, um die Arbeit der Agentur UNRWA in Zukunft zu verbessern? Haben Sie bereits bestimmte Mechanismen identifiziert, die geändert werden müssen, wenn dies geschehen soll?

Das UNRWA ist mehr als einmal bewertet worden. Wir sind sicherlich eine der am meisten unter die Lupe genommenen Organisationen, und die Effizienz der von uns erbrachten Dienstleistungen wurde ebenfalls nachgewiesen. Aber jetzt wird es für das UNRWA wichtig sein zu sehen, wie wir eine bessere Partnerschaft mit anderen UN-Organisationen, internationalen Nichtregierungsorganisationen und auch den Aufnahmeländern aufbauen können, um sicherzustellen, dass die palästinensischen Flüchtlinge weiterhin Zugang zu hochwertigen Dienstleistungen haben. Und diese hochwertigen Dienstleistungen werden unter dem Mandat des UNRWA erbracht, aber nicht unbedingt immer direkt vom UNRWA. Und ich denke, das ist etwas, das wir uns in Zukunft ansehen müssen.

Es geht nicht darum, dass das UNRWA die Hilfe indirekt verteilt, aber es ist wichtig, dass die palästinensischen Flüchtlinge Zugang zu den Dienstleistungen haben. Ich glaube nicht, dass das UNRWA von irgendjemandem verlangen würde, in seinem Namen für Bildung zu sorgen, aber wenn Sie sich zum Beispiel die Lebensmittel ansehen, können wir allein nicht alle Menschen im Gazastreifen mit Lebensmitteln versorgen, und es ist gut, dass wir auch andere Organisationen haben, die bereit sind, Lebensmittel zu liefern. Ich denke, es ist wichtig, sich vor Augen zu halten, dass sie dabei auch das UNRWA bei der Erfüllung seines Mandats unterstützen.

Jetzt komme ich auch auf einige Ihrer Fragen zurück. Ich halte es für wichtig, dass wir, wenn wir uns wirklich für eine politische Lösung einsetzen, die vorübergehende Rolle des UNRWA wiederherstellen können, die wir meiner Meinung nach abschirmen sollten, und dass wir in der Lage sein werden, das Entstehen einer künftigen palästinensischen Verwaltung und eines Staates zu unterstützen. Denn unser ultimatives Ziel ist die Übergabe, und das ist es, was wir tun müssen.

Ansonsten beziehen sich die Lektionen, die wir gelernt haben, auf das mangelnde Vertrauen ei-

ner Reihe von Partnern in die Agentur, was sehr stark mit Wahrnehmungsproblemen wie der Neutralität zusammenhängt. Wir sollten nie vergessen, dass unsere Agentur auf Mitarbeiter angewiesen ist, die aus der Gemeinschaft stammen, die wir unterstützen, und dass diese Menschen genauso leiden, wie der Rest der Gemeinschaft und Gefühle haben; aber gleichzeitig sind sie UN-Mitarbeiter und wir erwarten von ihnen, dass sie sich wie UN-Bedienstete verhalten. Und der Bericht, den wir diese Woche erhalten haben, wird uns helfen, unseren Mechanismus noch weiter zu verstärken, um unseren Spendern das Vertrauen zu geben, dass die UNRWA tatsächlich eine unverzichtbare, aber auch neutrale Organisation ist.

Bevor wir dieses Gespräch beenden, möchten Sie noch etwas erwähnen?

Die Krise im Gazastreifen ist beispiellos wegen des Ausmasses des Leids, gemessen an der Zahl der getöteten Menschen im Verhältnis zur Bevölkerung: die Zahl der Kinder, die Zahl der UN-Mitarbeiter, die Zahl der Medienschaffenden, die Zahl der medizinischen Mitarbeiter und das Ausmass der Zerstörung insgesamt. Und das Unglaubliche ist, dass wir mit einer künstlichen, von Menschen verursachten Hungersnot konfrontiert sind, die sich vor unseren Augen ausbreitet, und die nur durch politischen Willen bekämpft werden kann. Das war's schon.

Quelle: <https://globalbridge.ch/das-unglaubliche-ist-dass-wir-mit-einer-kuenstlichen-von-menschen-verursachten-hungersnot-konfrontiert-sind/>, 28 April 2024

Das Interview mit dem Schweizer *Philippe Lazzarini* wurde von der russischen Nachrichtenagentur TASS gemacht und ist auf deren Plattform *in englischer Sprache nachlesbar*.